

Bitter oder lecker?



Nach einem Tierarztbesuch schwirrt so manchem Vogelhalter der Kopf, und spätestens am nächsten Tag stellt sich die Frage: Wie kann ich sicherstellen, dass mein Vogel die verordneten Medikamente auch wirklich und in der richtigen Dosis aufnimmt? Gibt es zur direkten Eingabe in den Schnabel eine Alternative? Denn die wenigsten Vögel sind so zahm, dass dies ohne Fixierung gelingt.

Med

In einigen Fällen ist es tatsächlich möglich, den Vogel dazu zu bewegen, Medikamente freiwillig aufzunehmen. In diesem Artikel erfahren Sie, welche einfachen und trotzdem sicheren Möglichkeiten der Medikamentenverabreichung es gibt. Wichtig ist außerdem eine korrekte Lagerung der Medikamente. Lesen Sie, worauf dabei zu achten ist.



Medikamentengabe leicht gemacht

von Dr. Cyrill Sauer

Geeignete Hilfsmittel bei der Eingabe von Medikamenten sind Zitzenkanülen (Instillaka), mit denen man aus den Aufbewahrungsspritzen oder -gefäßen die exakt zu verabreichende Menge abfüllen und dem Patienten eingeben kann. Dies gilt natürlich nur für flüssige Medikamente.



Langzeitbehandlungen

Vielen Vogelhaltern graut vor der Vorstellung, einem Papagei über einen längeren Zeitraum ein Medikament verabreichen zu müssen. Doch man kann dies bereits im Vorfeld mit dem Vogel trainieren.

Auf die sanfte Art

Medizin muss bitter schmecken, so ein häufiges Vorurteil. Das ist nur die halbe Wahrheit. Oft schmecken moderne Medikamente nicht unangenehm, nur eben ungewohnt. Und genau da liegt das Problem: Die gesunde Vorsicht gebietet es den meisten Vögeln, ungewohntes Futter oder auch gewohntes, jedoch mit ungewohntem Geschmack, zu meiden. Was gut und nicht giftig ist, lernen die Vögel meist in ihrer Jugend von ihren Eltern oder anderen Altvögeln. Dieses Wissen sollten Sie sich zu Nutze zunutze machen, denn diese Lehrmeister können auch wir sein, die Halter. Ihr Vogel beobachtet Sie nämlich genau, wenn Sie etwas Neues zu sich nehmen und es sich offensichtlich gut schmecken lassen. Und wahrscheinlich möchte er auch bald probieren. Nutzen Sie diese Eigenschaft aus! Ein Häppchen für Sie, eins für den Vogel (das letztere natürlich mit dem zu verabreichenden Medikament präpariert).

Wichtig: Der Vogel darf das neue Leckerli nur mit dem Geschmack des Medikaments kennenlernen und es auch in Zukunft nur in dieser Form angeboten bekommen!

Es gibt viele Nahrungsmittel, die nicht typische Bestandteile der Vogelernährung sind, sich jedoch – oder gerade deshalb – für diesen Zweck gut eignen. Prinzipiell können Sie fast alles verwenden, was für den Vogel nicht giftig oder anderweitig schädlich ist. Es sollte möglichst nicht gewürzt und gesalzen sein. Weiterhin sind Koffein und Alkohol absolut tabu. Auch Schokolade und Avocados dürfen Vögeln nicht angeboten werden. Nur als Anregung sollen hier einige in Frage kommende Nahrungsmittel genannt werden: Zwieback, Eierbiskuit, Popcorn, Brot, Brötchen, Kartoffelpüree, Müsli und Babybrei. Für Wellensittiche sind Haferflocken sehr zu empfehlen. All diese Nahrungsmittel besitzen eine saugfähige Oberfläche oder haben eine formbare Konsistenz, in die Medikamente gut einziehen oder sich einrühren lassen. Oft, wie beispielsweise bei Popcorn, sind dies besonders die Bruchflächen. Alternativ können flüssige Medikamente auch in Futtermittel injiziert werden. Dafür eignen sich vorzugsweise verschiedene Obst- und Gemüsesorten. Schätzen Sie möglichst genau ab, ob der Vogel das Medikament auch wirklich in der vorgeschriebenen Dosis aufgenommen hat oder ob ein Großteil auf dem Boden gelandet ist. Wenden Sie sich in diesem Fall bitte unbedingt nochmals an Ihren Tierarzt!

Alternativ zu der „Neues-Leckerli-Methode“ kann bei einigen Präparaten auch ein langsames Einschleichen erfolgversprechend sein. Diese Methode eignet sich besonders in solchen Fällen, in denen nicht sofort die volle Dosis aufgenommen werden muss, zum Beispiel bei verschiedenen Mineralstoff- und Vitaminpräparaten. Diese sind oft pulverförmig, nicht vollständig wasserlöslich und müssen deshalb über das Futter verabreicht werden. Beginnend bei etwa 20 Prozent wird die Dosis erst dann um weitere 20 Prozent erhöht (meist nach drei Tagen), wenn das Futter problemlos aufgenommen wird. Somit wird erfahrungsgemäß innerhalb von ungefähr zwei Wochen die Erhaltungsdosis erreicht. Bewährt hat sich das Aufstreuen des Pulvers auf die leicht feuchten Oberflächen von Obst und Gemüse (insbesondere deren Schnittflächen).

Problematischer wird es bei sogenannten Körner-Junkies (Vögeln, denen jede frische pflanzliche Nahrung suspekt zu sein scheint) und bei Wellensittichen, die fast ausschließlich Hirse fressen. Bei diesen Arten tritt durch die recht einseitige Ernährung oft ein Vitamin- und Mineralstoffmangel auf. Bei der hier notwendigen Verabreichung über das Körnerfutter hat es sich als hilfreich erwiesen, dieses mit etwas Wasser oder (schmackhaftem) Walnuss- oder Palmöl leicht anzufeuchten und dann das Pulver aufzustreuen. Andernfalls rieselt es sehr schnell durch die Körnermischung hindurch auf den Boden des Futtergefäßes und kann vom Vogel nicht mehr in der notwendigen Menge aufgenommen werden.

Die genannten Pflanzenöle haben noch weitere positive Eigenschaften: Walnussöl hat ein sehr ausgewogenes Verhältnis von Omega-3- und Omega-6-Fettsäuren, die für den Hautstoffwechsel wichtig sind. Der Vorteil von Palmöl liegt insbesondere im hohen Beta-Karotin-Gehalt (Vitamin-A-Vorstufe). Auch hier gilt: Die Trägersubstanz, mit welcher der Vogel das Präparat am liebsten aufnimmt, erhält den Vorzug. Als alternative Beta-Karotin-Quelle bieten sich Möhren an.

Granulate werden im Prinzip ebenso wie pulverförmige Präparate verabreicht. In Granulatform liegen zum Beispiel Präparate vor, welche die Vermehrung von Schimmelpilzen im Körner- und Keimfutter hemmen. Da dieser Prozess einige Zeit benötigt und das Schimmelpilzwachstum bereits lange vor der Verfütterung des Körnerfutters unbemerkt beginnen kann, ist es sinnvoll, solch ein Präparat immer gleich dann unterzumischen, wenn eine neue Verpackung geöffnet wird. Hierbei wird das Futter nicht angefeuchtet, da das Granulat in genügendem Maße an den Körnern haftet. Außerdem wird die pilzabtötende Wirkung hauptsächlich durch das Ausgasen des Wirkstoffs erreicht und nicht und weniger durch direkten Kontakt.

Medikamentengabe über das Trinkwasser

Bei Medikamenten, die über das Trinkwasser verabreicht werden müssen, ist Folgendes unbedingt zu beachten: Handelt es sich um Präparate, von denen der Vogel über eine bestimmte Zeit eine genaue Dosis aufnehmen muss (z.B. Antibiotika oder Medikamente zur Entwurmung), so ist es notwendig, alle anderen Flüssigkeitsquellen für diese Zeit (meist nur einige Tage) zu entfernen. Dazu zählen auch Obst, Keim- oder Kochfutter oder der Zugang zu Tau oder Regenwasser. Bitte beachten Sie hierbei genau die Hinweise Ihres Tierarztes!

Bei anderen Medikamenten ist der Dosierungsspielraum oft wesentlich größer. Typische Vertreter dieser Gruppe sind Präparate zur Unterstützung des Stoffwechsels, verschiedene pflanzliche oder homöopathische Mittel oder Vitamine. Weil diese Präparate meist über einen längeren Zeitraum oder sogar als Dauergabe verabreicht werden, ist die zusätzliche Flüssigkeitsaufnahme aus anderen Quellen bei der Dosierungsangabe in der Regel berücksichtigt. Zu beachten ist in jedem Fall, dass die Lösung täglich frisch angesetzt wird, da viele Medika-

mente nach dem Auflösen nur noch begrenzt haltbar sind.

Fixierung des Vogels

Ist eine sichere Verabreichung über das Futter oder Trinkwasser nicht möglich oder muss ein Medikament auf die Haut aufgetragen werden, so ist eine Fixierung des Vogels oft unvermeidlich. Das stressarme Fangen kann aber gelernt werden: Die meisten Papageien und Sittiche lassen sich gut mit einem (Hand-)Tuch fangen. Langsam sollte das Tier daran gewöhnt werden. Wenn es gelungen ist, das Tuch über den Kopf des Vogels



zu streifen, kann man den Vogel mit Daumen und Mittelfinger einer Hand von hinten am Unterkiefer fixieren. Der Zeigefinger befindet sich dabei auf dem Kopf. Die Flügel werden mit der anderen Hand locker (!) am Körper fixiert und bei Bedarf mit den Füßen in das Tuch eingewickelt. Ist dies gelungen, kann die Fixierung der Flügel nun vom Handteller der bereits den Kopf haltenden Hand mit übernommen werden (bei größeren Vögeln eventuell zusätzlich durch vorsichtiges Einklemmen des Vogels zwischen Unterarm und Körper der haltenden Person).



Die richtige Fixierung

Nicht an diese Prozedur gewöhnte Vögel sollten auf die gleiche Art und Weise gefangen werden, wobei der Überraschungseffekt ausgenutzt werden kann. Von Vorteil ist dabei ein abgedunkelter Raum, in dem der Vogel nicht so schnell versucht zu fliehen. Das Tuch bietet überdies den Vorteil, dass der Vogel nicht gezielt zubeißen kann und die Hand dadurch ausreichend geschützt ist. Wenn überhaupt, sind Handschuhe nur bei großen Kakadus und Aras vonnöten. Hat man den Vogel auf diese Art und Weise fixiert, können die notwendigen Behandlungen vorgenommen werden.

Der Dreipunktegriff am Kopf des Papageis (Bild oben) will ebenso geübt sein wie das einhändige Hantieren mit der Medikamentspritze (Bild links).

Eingabe in den Schnabel

Zum Einträufeln eines Medikaments in den Schnabel wird der Kopf des Vogels leicht zur Seite und nach hinten geneigt gehalten. Mit der freien



Das Auftragen auf die Haut

Medikamente mit einer Spritze auf die Haut zu geben, gehört, sofern der Vogel richtig fixiert ist, zu den leichteren Übungen.

Für die Dosierung und Lagerung von Medikamenten sind Eppendorfgefäße, Reaktionsgefäße aus Plastik sowie eine digitale Löflwaage (Bild rechts, von links nach rechts) gute Hilfsmittel.

Hand oder durch eine Hilfsperson kann nun aus etwa zwei Zentimeter Abstand das Medikament vorsichtig verabreicht werden. Bewährt hat sich ein Auftropfen auf den „Zacken“ des Oberschabelrands, da hierbei das Medikament direkt in die Schabelhöhle oder auf die Zunge fließt und vom Vogel fast freiwillig abgeschluckt wird. Erfolgt das Einträufeln mit Hilfe einer Spritze, so hat es sich bewährt, den Spritzenkörper mit drei Fingern (kleiner, Ring- und Mittelfinger) festzuhalten und den Kolben mit dem Daumen zu betätigen. Der Zeigefinger dient dabei als „Kolbenbremse“, so dass ein sehr genaues Dosieren möglich ist (vgl. Bild S. 9). Alternativ kann versucht werden, das Präparat auf eine ausgefallene Feder aufzutragen und diese durch den Schnabel zu ziehen.

Auftragen auf die Haut (pour on)

Präparate zum Auftragen auf die Haut (pour on) werden an federlosen Stellen appliziert, in der Regel auf der Unterseite der Flügel. Diese Präparate (meist gegen Milben oder Federlinge) ziehen in die Haut ein und werden über die Blutbahn im ganzen Körper verteilt. Hierbei ist es am einfachsten, wenn eine Hilfsperson dem in liegender Position befindlichen Vogel einen Flügel leicht nach außen zieht und mit dem Daumen die wenigen Federn beiseite streicht. Mit der anderen Hand kann das Präparat nun aufgetragen werden (vgl. Bild oben).

Alternativ bietet sich die Applikation im Nacken des Vogels an.

Inhalationstherapie

Eine sehr elegante Möglichkeit, Vögel zu behandeln, stellt die Inhalationstherapie dar. Sehr häufig wird sie unterstützend bei der Aspergillosebehandlung angewandt. Neben der Erregerbekämpfung an der Eintrittspforte der Infektion (Atemwege) werden gleichzeitig Gefieder und Haut befeuchtet. Und die meisten Vögel finden es toll, sich von dem Inhalator einnebeln zu lassen.

Bewährt haben sich sogenannte Futter- und Schlafkäfige (Breite/Tiefe: ca. 50 x 50 cm, Höhe: ca. 70 cm). Es

sind auch alle anderen Käfige, die ein ähnliches oder ein kleineres Volumen besitzen, geeignet. Von größeren Käfigen lässt sich eventuell eine Ecke abtrennen (z.B. durch Einbau von Kunststoffwänden). Wichtig ist in jedem Falle, dass der Inhalationsraum mit einem Tuch, einer Decke oder Ähnlichem so abgedeckt werden kann, dass ein stehender,

jedoch nicht völlig dichter Luftraum entsteht. Die Austrittsdüse des Inhalators wird so außerhalb des Käfigs angebracht, dass sie mit abgedeckt wird, jedoch nicht von dem Vogel angeknabbert werden kann. Optimal ist es, wenn der Inhalationsnebel in Richtung Kopf des Vogels geblasen wird (vgl. Bild Seite 11 oben). Die meisten Vögel gewöhnen sich sehr schnell an die neue Prozedur und genießen das Inhalieren von da an sichtbar. Wichtig ist die Verwendung von sogenannten Ultraschall-Inhaliergeräten, deren Partikelgröße beim Vernebeln maximal 5 µm beträgt. Sonst kann das Inhalat nicht tief genug in die Lunge eindringen.

Bewährte Dosierhilfen – Tipps und Tricks

Leider sind sehr viele Medikamente nicht in Packungsgrößen verfügbar, die für den Einsatz bei Ziervögeln sinnvoll wären. Wahrscheinlich hat Ihr Tierarzt Ihnen deshalb ein leicht zu handhabendes Aufbewahrungssystem mitgegeben. Wenn nicht, hier einige hilfreiche Tipps:

Flüssige Medikamente lassen sich sehr gut in entsprechend großen Einwegspritzen aufbewahren, die luftdicht mit einem Gummi- oder Plastikstopfen verschlossen werden können. Mit einer kleineren Einwegspritze (meist 1 oder 2 ml) lässt sich mit Hilfe eines Aufsatzes (Fachbegriff: Instillaka oder Zitzenkanüle) die entsprechende

Menge leicht und genau aus der Aufbewahrungsspritze entnehmen. Bei der Auswahl der Spritzen ist darauf zu achten, dass der Innendurchmesser der Öffnung



möglichst groß ist (nur der Außendurchmesser ist genormt!), und die Spitzen der Aufsätze müssen möglichst schmal sein, damit sie wie auf dem Bild in die Öffnung passen. Mit diesem System lassen sich auch Flüssigkeiten aus den üblichen Kunststoffflaschen in exakter Dosis entnehmen. Die konische Spitze des Flaschenverschlusses wird hierbei mit einer Schere so weit gekürzt, dass der Aufsatz gut in die Öffnung passt. Achtung: Viele Medikamente müssen vor der Entnahme gut geschüttelt werden!

Pulverförmige Medikamente oder Granulate lassen sich genau dosieren, wenn an geeigneten Gefäßen mit einem Permanent-Marker die Füllhöhe der gewünschten Dosis gekennzeichnet wird. Sogenannte Eppendorf- beziehungsweise Reaktionsgefäße haben sich hier für sehr kleine Mengen gut bewährt, desgleichen Reagenzröhrchen für Mengen ab circa zwei Gramm. Beide Systeme können luftdicht verschlossen werden.

Müssen Medikamente abgewogen werden, eignen sich Löffelwaagen, erhältlich ab 20 Euro, hervorragend, da auf 0,1 Gramm genau gewogen werden kann. Diese Löffelwaagen sind ebenfalls sehr gut für das bedarfsgerechte Abwiegen der täglichen Futtermittel geeignet. Dr. Matthias Reinschmidt vom Loro Parque hat im WP-Magazin 6/2007 einen sehr informativen Artikel zur Ernährung von Papageienvögeln veröffentlicht. Diesem zufolge sollte die Menge des Körnerfutters pro Tag lediglich fünf Prozent des Körpergewichts betragen.

Lagerung von Medikamenten

Für den Erhalt der Qualität und Wirksamkeit von Medikamenten ist eine korrekte Lagerung besonders wichtig. Falls nichts anderes vermerkt wurde, sollten Medikamente generell kühl (unter 25 °C), trocken und vor Licht geschützt aufbewahrt werden. Besonders UV-Licht (Sonnenlicht) hat auf viele Medikamente einen negativen Einfluss. Oft ist eine Lagerung im Kühlschrank empfehlenswert, jedoch nicht immer; bei



einigen Medikamenten kann bei Kühlschranktemperaturen der Wirkstoff auskristallisieren und damit unwirksam werden (siehe Bild oben)! Andere Präparate dagegen müssen sogar im Tiefkühlschrank bei -18 °C aufbewahrt werden. Beachten Sie daher bitte genau die entsprechenden Hinweise und fragen Sie im Zweifelsfall (z.B. bei Verfärbungen, Ausfällungen, Trübungen, Veränderungen des Geruchs) Ihren Tierarzt. Verschließen Sie das Aufbewahrungsgesäß nach Entnahme bitte wieder luftdicht und schützen Sie so den Inhalt vor Verunreinigungen. Das Entnahmesystem sollte nach jedem Gebrauch gereinigt werden. Meist reicht dafür das Durchspülen mit Wasser, eventuell unter Verwen-

dung eines milden Spülmittels. Bitte bewahren Sie Medikamente für Kinder unzugänglich auf!

Selbstmedikation? Selten eine gute Idee

Verständlich ist der Wunsch vieler Vogelfhalter, ihrem gefiederten Freund möglichst schnell helfen zu wollen. Darüber, was dabei gut und richtig ist, gibt es genügend Literatur. Trotzdem ist davor zu warnen, Mittel eigenmächtig auszuprobieren, die dort nicht aufgeführt sind. Ein Vogel ist kein Hund und keine Katze mit Federn! Insbesondere ist leider immer wieder zu beobachten, dass Juckreiz mit cortisonhaltigen Präparaten (viele Haut- und Augensalben) behandelt wird. Dies kann beim Vogel zu schwerwiegenden Hautveränderungen führen und bei systemischer Gabe sogar das Immunsystem nachhaltig schädigen!

Gewarnt werden muss ebenfalls vor einem unkritischen Einsatz von Antibiotika. Diese können bei unsachgemäßer Anwendung die natürliche Keimflora im Vogelorganismus empfindlich stören und anderen schwerwiegenden Erkrankungen, besonders der Aspergillose, Vorschub leisten.

Der Inhalatoreinsatz

Der feine Nebel gefällt den Papageien auch ohne Zusatz eines Medikaments. Er hält die Atemwege und das Gefieder feucht. Wichtig ist, dass das Gerät gut gewartet und gepflegt wird. Denn unsachgemäße Behandlung kann für Papageien sehr gefährlich werden. Das Bild links zeigt einen auskristallisierten Wirkstoff aufgrund falscher Lagerung. Solche Medikamente dürfen nicht mehr verwendet werden. Sie sind unwirksam.

Anschrift des Autors:

Dr. Cyrill Sauer, Crostwitzer Str. 4, 01920 Panschwitz-Kuckau, Internet: www.vogeltierarzt.de